

rungen mit den entsprechenden Parametern versehen. Zur Visualisierung der Daten können diese mit den verschiedensten Themenkarten des GIS – Steiermark hinterlegt werden.

Die Ergänzung, der Austausch und die Weitergabe von analogen und digitalen Daten mit erdwissenschaftlichem Inhalt wird zur Zeit mit der Vorbereitung eines Kooperationsabkommens zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, vertreten durch die Geologische Bundesanstalt und dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung bzw. dem Geologisch-Minera-

logischen Landesdienst, auf eine neue Basis gestellt. Dieser Geodatenverbund und die darüber hinausgehende Zusammenarbeit zwischen erdwissenschaftlichen Institutionen unterstützt das Vorhaben, am Landesmuseum Joanneum eine Geodatenbank als Teildatenbank des GIS-Steiermark aufzubauen. Die flächendeckende naturwissenschaftliche Landesdokumentation gehört zu den aktuellen Aufgaben eines naturkundlichen Museums, um durch die unseres Natur- und Lebensraumes an der Weckung und Erhaltung einer besseren Natur-, Umwelt- und Rohstoffgesinnung mitzuarbeiten!

BERGBAUGESCHICHTE UND STRATIGRAPHIE DER BRAUNKOHLN VON PALDAU (SÜDOSTSTEIERMARK, OBERMIOZÄN/UNTERPANNONIUM)

(Poster)

Martin Groß, Graz

Südlich von Paldau (Feldbacher Revier, 30 km SE von Graz) wurden nachweislich schon im vorigen Jahrhundert Braunkohlen bergmännisch gewonnen.

Zwei, je vier Doppelmaße umfassende Grubenfelder, das „*Carolinen-*“ bzw. „*Emma-Grubenfeld*“ und der „*Hanna-Stollen*“ standen im Abbau. Die Kohlegewinnung setzte im „*Carolinen-*“ bzw. „*Emma-Grubenfeld*“ vor der Jahrhundertwende (um 1880) ein und wurde 1925 aufgrund unzureichender Bewetterung eingestellt. Der Abbau erfaßte ein Liegend- (0,18-0,40 m Mächtigkeit) und ein Hangendflöz (0,3 m Mächtigkeit), die durch 0,6-1,2 m mächtigen, „*dunklen, glimmerreichen Tegel*“ getrennt waren. Der „*Hanna-Stollen*“ wurde erst 1922 angeschlagen. Mit Unterbrechungen (1925-1937) wurde hier bis zum Jahre 1938 ein 0,3-0,4 m mächtiges Flöz abgebaut. Die „*bergbücherliche Löschung*“ beider Grubenfelder erfolgte 1947.

Weitere Hinweise über Kohlevorkommen liefern die Befahrungsberichte der Berghauptmannschaft Graz und die Ausführungen von Stiny (1918). Durch Mitteilungen der Bevölkerung sind weitere Flözausbisse südlich von Paldau bekannt, die teilweise „*unbefugt beschürft*“ wurden. Eine kurzzeitig zugängliche Baugrube legte im Sommer 1996 einen Stubbenhorizont 400 m südöstlich der Pfarrkirche von Paldau frei.

Diese heute wirtschaftlich unbedeutenden Braunkohlevorkommen können zwei unterschiedlichen lithostratigraphischen Niveaus zugewiesen werden:

Die Kohlen des „*Hanna-Stollens*“ und die weiters erwähnten Ausbisse befinden sich unmittelbar im Liegenden der „*Kapfensteiner Schotter*“. Sie wurden in einer regressiven Phase (Pannonium „*Zone B-C*“), die von limnisch-deltaischem Milieu zu vorwiegend fluviatiler Sedimentation überleitet, gebildet.

Das „*Carolinen- bzw. Emma-Grubenfeld*“ befindet sich hingegen in einem höheren lithostratigraphischen Niveau, das möglicherweise mit dem „*Lignithorizont von Ilz*“ korreliert werden kann. Als Bildungsort dieser Braunkohlen (Pannonium „*Zone C*“) werden Übergangsbereiche zwischen limnischen (?deltaischen) Sedimentationsräumen und mäandrierenden fluviatilen Systemen (Gross 1998) diskutiert.

Literatur

STINY, J. 1918: Die Lignite in der Umgebung von Feldbach in Steiermark.- Bergbau und Hütte, 10-11, 171-180, 193-196, Wien.

GROSS, M. 1998: Faziesanalyse fluviatiler Sedimente (Obermiozän, Südoststeiermark, Österreich).- Mitt. Ref. Geol. Paläont. Landesmus. Joanneum, 56, 131-164, Graz.

DIE "PHYTOPALÄONTOLOGISCHE" SAMMLUNG FRANZ UNGER AM LANDESMUSEUM JOANNEUM

(Poster)

Martin Groß, Graz

Mit der Ernennung vom 21. November 1835 des „*Landesgerichtsarztes zu Kitzbühl Dr. Franz Unger*“ zum Professor für Botanik und Zoologie am Joanneum beginnt für die paläobotanische Forschung in der Steiermark eine fruchtbare Periode. Während seiner 14-jährigen Tätigkeit an dieser Anstalt konnte Unger durch ei-

gene Aufsammlungen und durch „*Mitteilungen aller Vaterlandsfreunde und sonstigen Verehrer der Flora der Vorwelt*“ eine einzigartige paläobotanische Kollektion aufbauen. Diese Sammlung bildet die wesentliche Grundlage seiner paläobotanischen Publikationen und lange Zeit auch einen zentralen Bestandteil der Schau-

ammlung. Alle Exponate gelangten zu jener Zeit an die Botanische Abteilung, an der Unger 1843 mit deren Aufstellung begann. Ab 1855, also 6 Jahre nach der Berufung Franz Unger's an die Universität Wien, bildete dieses Material mit zwei Schränken "Stangalpe", vier Schränken "Parschlug" und sieben Schränken "Radoboj" einen Teil der "steiermärkischen paläontologischen Schausammlung".

1897 gab die fünf Jahre zuvor gegründete Geologische Abteilung aus Raumgründen ihre 1887 durch das "organische Statut" erworbene "phytologische Unterabteilung" an die Botanik ab. Hier konnte die "alte Schausammlung" von Unger und von Ettingshausen angekauft Material neu aufgestellt und 1898 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zusätzlich wurde durch Marktanner-Turneretscher mit der Sichtung und Sicherung der paläobotanischen Bestände begonnen (Inventarbuch!).

Bis 1937 wurden an dieser Aufstellung kaum Veränderungen vorgenommen. In diesem Jahr gelangte schließlich das paläobotanische Material wieder an die Geologische Abteilung, wo es bis zur Kriegsauslagerung verblieb.

1943 wurde die gesamte Schausammlung und Teile der Ladensammlung nach Schloß Waldstein bei Übelbach ausgelagert, wo sie bis Kriegsende verblieb. Auf Drängen der britischen Besatzung wurde die Sammlung nach Kriegsende ans Joanneum retourniert und unter widrigsten Umständen mit der Reorganisation begonnen.

1947 ergab sich die Möglichkeit im Schloß Eggenberg eine Depotsammlung einzurichten. Die schlechte Eignung der Räumlichkeiten für eine dauerhafte Lagerung zeigte sich unglücklicherweise erst später.

Die Rückführung der ausgelagerten Stücke ans Landesmuseum begann 1972. Viele Exponate hatten schwer unter Nässe und Staub gelitten, viele Etiketten waren verloren. In mühevoller Arbeit ging man daran das Material zu säubern und in einer 1976 erworbenen Mobilregalanlage unterzubringen. Diese Arbeiten kamen 1983 zum Abschluß.

Im Rahmen eines Projektes zur Erfassung des in österreichischen Sammlungen verwahrten Typen- und Originalmaterials, das finanziell von der Österreichischen

Nationalbank und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften getragen wurde, konnte 1995 eine EDV-gestützte Datenaufnahme begonnen und 1998 abgeschlossen werden.

Durch das Fehlen von Inventarnummern in Unger's Publikationen und entsprechenden Eintragungen in alten Inventarbüchern sowie die weitgehend in Verlust geratene Etikettierung, konnte der größte Teil dieser Sammlung (vorerst) nicht in diese Datenbank aufgenommen werden. Dennoch ist dieses Material von unschätzbarem wissenschaftlichen Wert und bedarf ebenso wie das Typusmaterial dringend einer umfassenden Revision.

Zu folgenden Fundpunkten befindet sich Typen- und Belegmaterial am Landesmuseum Joanneum: CZ - Bilin, Putschirn; D - Wetterau; HR - Radoboj; SLO - Prevali, Sagor, Sotzka; A - Obdach (Kärnten), Arnfels, Eibiswald, Gussendorf und Hasenreitherberg bei Groß-St. Florian, Kainberg bei Kumberg, Leoben, Mühlsteinbruch bei Bad Gleichenberg, Parschlug, St. Kathrein/Hauenstein, Stangalpe, St. Stephan bei Graz (?), Trofaiach (Steiermark), Häring (Tirol).

Diese Exponate sind den unten angeführten Publikationen von UNGER zuzuordnen:

Ueber ein Lager vorweltlicher Pflanzen auf der Stangalpe in Steiermark. (Steiermärkische Zeitschrift, Bd. 7/1, Graz 1840)

Chloris protogaea. Beiträge zur Flora der Vorwelt. (Wilhelm Engelmann, Leipzig 1847)

Die fossile Flora von Sotzka. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 2, Wien 1850)

Iconographia plantarum fossilium. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 4, Wien 1852)

Die fossile Flora von Gleichenberg. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 7, Wien 1854)

Sylloge plantarum fossilium I. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 19, Wien 1860)

Sylloge plantarum fossilium II. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 22, Wien 1864)

Sylloge plantarum fossilium III. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 25, Wien 1866)

Die fossile Flora von Radoboj in ihrer Gesamtheit und nach ihrem Verhältnisse zur Entwicklung der Vegetation der Tertiärzeit. (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 29, Wien 1869)

EIN BESUCH AUF DEM EVANGELISCHEN FRIEDHOF GRAZ-ST.PETER: TOTENGEDENKEN AN EINIGE BERGLEUTE UND ERDWISSENSCHAFTLER

Johann Georg Haditsch, Graz

Bei der Erstellung eines kulturhistorischen Führers durch den Evangelischen Friedhof Graz-St.Peter ergab sich die Möglichkeit der hier bestatteten Geowissenschaftler zu gedenken, sich ihrer Erfolge zu erfreuen und ihr Scheitern zu bedauern.

Im Zusammenhang mit dem Konkordat vom 18.8.1855 zwischen dem Kaiserreich Österreich und dem Heiligen Stuhl und dem Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht von 1856 wurde es notwendig, für Akatholiken eigene Friedhöfe anzulegen. So geschah es auch in